

Clara Schumann

KUNST
HISTORISCHES
MUSEUM
WIEN

CLARA SCHUMANN'S KLAVIER



Eugenie Russo
Hammerflügel

paladino music

KUNST HISTORISCHES MUSEUM WIEN

Die vorliegende CD-Serie erscheint als Koproduktion des Kunsthistorischen Museums Wien und des Labels paladino music und umfasst Aufnahmen mit historischen Musikinstrumenten der Sammlung alter Musikinstrumente.

Die in der Neuen Burg beheimatete Sammlung besitzt eine bedeutende Anzahl von spielbaren Musikinstrumenten aller Epochen. Einige dieser Instrumente werden in der vorliegenden Serie erstmals in ihrer eigentlichen Funktion, nämlich als klingende Dokumente ihrer Zeit, vorgestellt. Besonderen Stellenwert nehmen dabei Musikinstrumente aus dem Besitz von prominenten Musikern oder Komponisten ein.

Das Repertoire der CD-Serie ist sehr weit gefächert und umfasst neben der Alten Musik im engeren Sinn auch Werke der Romantik und der Klassischen Moderne. Besonderes Augenmerk wird auf die Einheit zwischen der Entstehungszeit des Instruments und dem gewählten Repertoire gelegt.

This CD series is a co-production of the Kunsthistorisches Museum Wien and the label paladino music. It presents recordings of historical musical instruments from the Collection of Historic Musical Instruments in Vienna.

The Collection, which is housed in the Neue Burg, contains a large number of playable musical instruments from all periods. Some of these instruments are being presented in this series for the first time in their authentic function: as sonorous documents of their age. A special status in the Collection is accorded musical instruments that were formerly in the possession of prominent musicians or composers.

The repertoire of this CD series covers a very broad range and includes, along with early music in the more narrow sense of the word, works of the Romantic and classic modern periods. Particular attention is devoted to matching the period of the instruments to that of the chosen repertoire.



*Hammerflügel,
Johann Baptist Streicher & Sohn,
Wien, 1868, Inv.-Nr. SAM 634
Signatur auf dem Klaviaturdeckel*

Eugenie Russo

Hammerflügel,
Johann Baptist Streicher & Sohn,
Wien, 1868, Inv.-Nr. SAM 634
Gespielt von Clara Schumann
anlässlich der Eröffnung
des Kleinen Saals im
Wiener Musikvereinsgebäude
am 19. Jänner 1870

*Fortepiano,
Johann Baptist Streicher & Sohn,
Vienna, 1868, inv. no. SAM 634
Played by Clara Schumann
on 19 January 1870,
on the occasion of the opening
of the Small Hall
of Vienna's Musikverein*

Deutsch:	Seite
Das Instrument	4
Die Musik	6

English:	page
<i>The Instrument</i>	10
<i>The Music</i>	12

Das Instrument



*Johann Baptist Streicher
Wien, ca. 1830
Inv.-Nr. SAM 736*

Mit dem hier vorgestellten Konzertflügel verbindet sich ein bedeutendes Stück Wiener Musikgeschichte. Es handelt sich um jenes Instrument, das Clara Schumann am 19. Jänner 1870 anlässlich des Konzerts zur feierlichen Eröffnung des Kleinen Saals des neuerbauten Musikvereinsgebäudes spielte, der heute weltweit als Brahmsaal bekannt ist. Die Firma Johann Baptist Streicher & Sohn, von der das Instrument stammt, galt zu ihrer Zeit als die innovativste Wiener Klavierfabrik. Der Betrieb konnte damals auf eine bereits drei Generationen umfassende Tradition zurückblicken, die mit dem Augsburger Orgel- und Klaviermacher Johann Andreas Stein (1728–1792) begann und sich mit dessen Tochter Anna Maria Stein (Nannette, 1769–1833) fortsetzte. Diese war sowohl eine passable Klavierspielerin als auch eine erfolgreiche Klavierbauerin und übersiedelte den väterlichen Betrieb nach ihrer Verheiratung mit Andreas Streicher gemeinsam mit ihrem Bruder Matthäus Andreas (André, 1776–1842) im Jahr 1794 nach Wien. Auch ihr Sohn Johann Baptist (1796–1871) verscrieb sich dem Klavierbau; er brachte das Unternehmen dank seines klavierbauerischen Talents und seines unternehmerischen Geschicks zur Blüte. Es ist bezeichnend, dass Streicher in jungen Jahren, kurz nach Abschluss der Lehre, zu einer Europareise aufbrach, in deren Verlauf er nicht nur wertvolle Kontakte knüpfte, sondern auch die in Paris bzw. London ansässigen Fabriken der Weltmarktführer Érard und Broadwood besuchte. Manche betriebsinterne Details der Arbeitsorganisation und der fabriksmäßigen Produktion sollten später im eigenen Betrieb vorteilhaft umgesetzt werden. 1822, nach seiner Rückkehr, avancierte er zum Teilhaber, und nach dem Tod der Eltern im Jahr 1833 wurde er schließlich alleiniger Eigentümer der Firma.

Johann Baptist Streicher besaß sowohl ein ausgezeichnetes musikalisches Gespür als auch ein profundes technisches Wissen. Er arbeitete stets an Detailverbesserungen, was sich einerseits in einer beachtlichen Zahl von Patenten und andererseits in der klanglichen Qualität seiner Instrumente niederschlug. Im Gegensatz zu den in Wien ansässigen Mitbewerbern, die überwiegend die mechanisch einfache, aber bewährte und verlässliche Prellzungenmechanik bauten, die üblicherweise als „Wiener Mechanik“ bezeichnet wird, verwendete Streicher bei seinen Flügeln auch die „englische“ oder „halbenglische“ Mechanik. Diese Stoßzungenmechanik ist technisch anspruchsvoller, erlaubt eine raschere Repetition und setzte sich ab dem späten 19. Jahrhundert bei Konzertflügeln allgemein durch. Auch der von Clara Schumann verwendete Flügel ist mit einer so genannten „halbenglischen Mechanik“ ausgestattet. Ab 1859 war auch Streichers Sohn Emil an der

Firma beteiligt. Nach dem Tod des Vaters riss allerdings die Erfolgsgeschichte ab, und 1896 wurde der Betrieb geschlossen.

Den Anlass für Clara Schumanns Konzert bildete die Eröffnung des neuen Musikvereinsgebäudes, dessen Schlussstein im Jänner 1870 gelegt wurde. Am 6. Jänner fand im Großen Saal das erste Gesellschaftskonzert statt, und am 19. Jänner stand im Kleinen Saal Clara Schumanns Auftritt auf dem Programm. Es handelte sich um einen Kammermusikabend, bei dem neben der Pianistin auch die Sängerin A. Bosse, der Geiger J. M. Grün, und der Hornist W. Kleinecke mitwirkten. Nach dem Konzert brach aus unbekannter Ursache in einer der Garderoben des Vestibüls ein Brand aus, der zwar bald gelöscht werden konnte, der aber trotzdem den Großteil des Gebäudeinneren mit einer feinen Russchicht überzog. Das Klavier kam nicht zu Schaden, allerdings musste das Musikvereinsgebäude unmittelbar nach der Eröffnung für einen Monat geschlossen werden.

Der Flügel blieb nach dem Konzert als Erinnerungsstück im Besitz von J. B. Streicher und später in demjenigen von dessen Tochter Caroline. Ihre Großnichte, Dr. Margarete Streicher, widmete das Instrument im Jahr 1957 der Sammlung alter Musikinstrumente.

Technische Beschreibung

Signatur auf dem Klaviaturdeckel, in Messing eingelegt und mit Rankenwerk umgeben: „J. B. STREICHER / K. K. HOF & KAMMER – PIANO [Doppeladler] FORTE – FABRIKANT / & SOHN in WIEN“.

Ovale gedruckte Papierplakette auf dem Resonanzboden: „Nro. 6738. / J. B. STREICHER / & SOHN / vormals N. Streicher geb. Stein und Sohn / WIEN. (hs.) 6.8. 112.“

Umfang $A_2 - a^4$.

Gehäuse in Palisander mit geschweiften, vorspringenden Klaviaturwangen. Drei sechseckige Beine mit gedrehten Kapitelen und Messingrollen.

Notenpult in Decoupiertechnik mit ausklappbaren Lampenhaltern. Pedallyra mit zwei Pedalen (Verschiebung, Dämpfung).

Untertasten Elfenbein, Obertasten schwarz gebeizt mit Ebenholzauflege. Stoßzungenmechanik mit nach hinten gerichteten Hammerköpfen und hochklappbarer Hammerbank. Einzelfänger. Oberdämpfung bis e^3 .

Vollgussrahmen mit durchgehendem, aufgeschraubtem Capotasto.

Kreuzsaitig. $A_2 - Dis_1$ einchörig Kupfer umspinnen, $E_1 - G_1$ zweichörig Eisen umspinnen, $Dis_1 - Cis$ dreichörig Eisen umspinnen, ab D dreichörig Stahl.

Maße:

Länge:	2627 mm
Breite:	1415 mm
Stichmaß:	499 mm
c^2 :	317 mm
a^1 :	428 Hz

Die Musik



Clara Schumann,
Büste von
Friedrich Hausmann, 1896
Sammlungen der
Gesellschaft der
Musikfreunde in Wien

Clara Schumann (1819–1896) wuchs als Wunderkind auf und erhielt von ihrem Vater, Friedrich Wieck, der zwar studierter Theologe war, als Musikalienhändler und Klavierlehrer aber großen Erfolg hatte, eine umfassende musikalische Ausbildung. Zu ihr zählten neben der eigentlichen pianistischen Unterweisung Unterricht in Komposition, Improvisation, Musikanalyse, Gehörbildung, Violine und Gesang. Die ersten Kompositionen entstanden im Alter von acht Jahren, und bereits 1831 kam das erste gedruckte Werk auf den Markt. Dieser frühe musikalische Werdegang ist durch ein penibel geführtes Tagebuch dokumentiert, das gleichzeitig als Dokumentation und Ansporn, aber auch zur Leistungskontrolle dienen sollte. In den 30er Jahren entfaltete die junge Pianistin eine rege Konzerttätigkeit, die sie in die deutschen Musikmetropolen, aber auch ins Ausland führte. Ihr erster Auftritt in Wien fand 1837 statt und wurde vom gestrengen Eduard Hanslick mit folgendem geistreichen Bonmot kommentiert: „Kein Wunderkind – und doch noch ein Kind und schon ein Wunder.“ Im folgenden Jahr erhielt sie vom Hof den Ehrentitel einer k. k. Kammervirtuosin. Die Heirat 1840 mit Robert Schumann erfolgte gegen den Willen des Vaters und wurde erst durch einen richterlichen Beschluss möglich. In den folgenden Jahren rückten zunehmend häusliche Verpflichtungen in Clara Schumanns Lebensmittelpunkt. Trotz der Geburt von acht Kindern hielt sie in reduziertem Maß ihre Konzert- und Unterrichtstätigkeit aufrecht; es entstanden allerdings in diesen Jahren nur wenige Kompositionen, und 1853 erschienen die letzten von ihr verfassten Stücke.

Clara Schumanns Klavierkompositionen sind technisch anspruchsvoll, teilweise sogar ausgesprochen virtuos. Neben einigen wenigen formal groß angelegten Kompositionen zeichnen sie vor allem die kleinen, intimen Werke als eine poetisch inspirierte und phantasievolle Künstlerin aus. Charakteristisch für ihren Stil ist die reiche Chromatik und ihre sehr vollgriffige Satztechnik, die vom Pianisten eine überdurchschnittlich große Spannweite, vor allem der linken Hand, verlangt.

Die als op. 6 zusammengefassten Charakterstücke entstanden ab 1834 und erschienen 1836 unter dem Sammeltitle *Soirées Musicales* bei Hofmeister im Druck. In der Toccata knüpft Clara Schumann an die Tradition der barocken Toccata mit ihrer pulsierenden Motorik an. Der flüchtige Charakter des Anfangs- und des Schlussteils wird von einem gesanglichen Mittelteil kontrastiert, der von einer schier endlosen melodischen Linie getragen wird. Das folgende, ebenfalls dreiteilig angelegte Notturmo lässt als Vorbild klar den poetischen Klavierstil Frédéric Chopins erkennen. Mit dem *Souvenir de Vienne* bedankte sich Clara Schumann für die ungewöhnlich hohe Auszeichnung,

die ihr mit der Verleihung des Titels einer Kammervirtuosin vom Hof zuteil wurde. Das als Impromptu bezeichnete Werk besteht aus einer Einleitung und zwei Variationen über die Kaiserhymne, in deren Verlauf die junge Pianistin alle Facetten ihrer Virtuosität zur Geltung bringt.

Clara Schumanns einziger Klaviersonate liegt eine sehr persönlich gefärbte Entstehungsgeschichte zu Grunde. Zum Weihnachtsfest 1841 schenkte sie ihrem Gatten Robert ein Autograph, das mit „Sonatine“ überschrieben war und das Allegro und Scherzo des Werks enthielt. Die Vervollständigung der Sonate stellte sie auf dem letzten Blatt der Handschrift in Aussicht. Bereits wenige Wochen später waren der langsame Satz, der nun an die zweite Stelle rückte, und das Schlussrondo fertiggestellt. Der erste Satz ist traditionell in Sonatenhauptsatzform angelegt, zeigt aber trotzdem individuelle Züge, da bereits bei der Exposition durchführungsartige Passagen die Form auflockern. Abgegrenzt werden diese kontrastierenden thematischen Abschnitte durch auffallend viele agogische Rückungen. An die Coda des Kopfsatzes knüpft thematisch das auftaktige Hauptthema des zweiten Satzes an. Dieser knapp angelegte Satz weist eine dreiteilige Form auf und überrascht bereits nach wenigen Takten mit einem harmonischen Kunstgriff: Das Hauptthema wird zunächst in Es-Dur exponiert und danach in es-Moll wiederholt. Das heitere Scherzo in G-Dur ist der einzige Satz der Sonate, der, mit kleinen Abweichungen vom Autograph, auch in Druckfassung vorliegt. Clara Schumann hat ihn als Nr. 4 in die Sammlung *Quatre pièces fugitives* aufgenommen. Das Schlussrondo rundet mit seiner Rückkehr nach g-Moll den Zyklus ab. Es ist virtuos und pianistisch wirkungsvoll angelegt.

Die drei Romanzen op. 11 entstanden 1838/39 und erschienen 1840 bei Mechetti in Wien im Druck. Es handelt sich um romantische Charakterstücke, bei denen die musikalische Aussage auf engstem Raum verdichtet ist. Wenig später wurde jener Zyklus komponiert, der als *Quatre pièces fugitives* bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erschien. Obwohl es naheliegend wäre, den Titel mit „flüchtige Stücke“ zu übersetzen (ein Fehler, der dem Leipziger Verlag übrigens in einer späteren Ausgabe tatsächlich unterlief), entspricht die Bezeichnung als „flüchtige Stücke“ dem Charakter der Werke viel eher. Sie sind durchaus unterschiedlich und gehörten im 19. Jahrhundert zu den bekanntesten Stücken der Komponistin. Die Romanze in a-Moll ist Clara Schumanns Freund Johannes Brahms gewidmet und zählt zu ihren letzten Kompositionen. Sie ist von einer unglaublichen Innigkeit, aber auch Traurigkeit gekennzeichnet, die die Tiefe der Beziehung zwischen den beiden schöpferischen Seelen erahnen lässt.



Hammerflügel,
Johann Baptist Streicher & Sohn,
Wien, 1868, Inv.-Nr. SAM 634
Fortepiano,
Johann Baptist Streicher & Sohn,
Vienna, 1868, inv. no. SAM 634

Auf Verlangen:
Abschieds-Concert
Clara Schumann

k. k. Kammermusik.

unter gütiger Mitwirkung des Fräuleins Anna Böke, k. k. Hof-Opernsängerin,
 des Herrn J. M. Grün, k. k. Concertmeister, und des Herrn Professor
 Kleincker, Mitglied der k. k. Hof-Operkapelle,

Mittwoch den 19. Jänner 1870.

Abends halb 8 Uhr,

im kleinen Saale der Gesellschaft der Musikfreunde
 am Künstlerplatze.

PROGRAMM:

1. **Trio** für Flöte, Violine und Waldhorn, op. 49 **J. Brahms.**
Andante — Scherzo — Adagio — Finale.
2. **„Die junge Nonne“** **Schubert.**
3. **Variations sérieuses**, op. 51 **Mendelssohn.**
4. a) **„Liebestreu“** ¹² n. op. 1 **J. Brahms.**
 b) **„Schnaucht“** n. op. 49
5. a) **Fantasietück** Nr. 12, op. 10 **F. Rüdorff.**
 b) **Nachttraum**, C-moll **Chopin.**
 c) **Impromptus**, As-dur
6. a) **„Dein Angesicht so lieb und
 schön“**, n. op. 127 **Schumann.**
 b) **„Er, der Herrlichkeit“**, n. op. 42
7. **Fantasietücke**, op. 12 **Schumann.**
Des Abends — In der Nacht — Grillen — Warum — Aufschwung.

*Die hohe General-Inspection der k. k. Hoftheater hat die Mitwirkung
 obgenannter Künstlerin gütigst genehmigt.*

Clavier: **Streicher.**

Circulésitze à 3 fl., Parterresitze à 2 fl., Galleriesitze à 1 fl. 50 kr.,

Eintrittskarten à 1 fl.

sind in der k. k. Hof-Kunst- und Musikalienhandlung C. A. SPINA,
 am Graben, zu haben.

Die Programme werden am Sonntagstage unentgeltlich verabfolgt.

Ann. J. B. Wallachowitz v. J. k. k. Hoftheater-Direktion.

Z. N. St. G.

Programmzettel von
 Clara Schumanns Konzert
 vom 19. Jänner 1870
 Programme of
 Clara Schumann's concert
 from 19 January 1870

The Instrument



Johann Baptist Streicher
Vienna, around 1830
Inv.-Nr. SAM 736

The concert grand piano presented here is connected with an important event in Viennese music history. This is the instrument that Clara Schumann played on 19 January 1870, in the concert to open the Small Hall, known around the world today as the Brahms Hall, in the new Musikverein building. The piano was built by the company Johann Baptist Streicher & Sohn, which in those days was considered the most innovative of Vienna's piano factories. At that time, the company could already look back on three generations of tradition, beginning with the organ and piano maker Johann Andreas Stein (1728–1792) in Augsburg and continuing with his daughter Anna Maria Stein (Nannette, 1769–1833), who was not only a successful piano builder but also a reasonably accomplished pianist. Together with her brother Matthäus Andreas (André, 1776–1842) she moved her father's company to Vienna in 1794, following her marriage to Andreas Streicher. Her son Johann Baptist (1796–1871) also became a piano builder, and the company flourished thanks to his piano-making talent and entrepreneurial skill. It is significant that just after completing his apprenticeship, the young Streicher left on a European journey during which he not only established valuable contacts but also visited the factories of the world market leaders Érard and Broadwood, who were located in Paris and London, respectively. Some of the details of their organisation and factory production were later successfully introduced at his own company. In 1822, following his return, he was made a partner, and after the death of his parents in 1833 he became the sole proprietor of the company.

Johann Baptist Streicher not only had an excellent feeling for music but also profound technical knowledge. He worked constantly to improve details of his instruments, which on the one hand resulted in a considerable number of patents and on the other hand was reflected in their fine tonal quality. In contrast to his competitors in Vienna, most of whom built pianos with the mechanically simple, tried and tested *Prellungenmechanik*, usually called “Viennese action”, in building his grand pianos Streicher also used the *Englische* (English) or *Halbenglische* (Anglo-German) action. This *Stößungenmechanik* is technically more sophisticated and permits a more rapid repetition of the note. Starting in the late 19th century it became standard on concert pianos, and the piano played by Clara Schumann is equipped with a so-called

Halbenglische action. From 1859 onwards, Steicher's son Emil was also a partner in the company. After the death of his father, however, the success story came to an end, and in 1896 the company ceased operation.

The occasion for Clara Schumann's concert was the opening of the new Musikverein (Society of the Friends of Music) building for which the keystone was laid in January 1870. The Society staged its first concert on 6 January in the Great Hall, followed by Clara Schumann's performance in the Small Hall on 19 January. In addition to the pianist, this evening of chamber music featured the singer A. Bosse, the violinist J. M. Grün and the horn player W. Kleinecke. After the concert a fire broke out for unknown reasons in one of the cloakrooms of the vestibule. While the blaze was quickly extinguished, much of the interior of the building was coated with a fine layer of soot. The piano was not damaged, but the Musikverein building, which had just opened, had to be closed for a month.

After the concert the grand piano remained as a keepsake in the possession of J. B. Streicher and later of his daughter Caroline. In 1957 her great niece Dr. Margarete Streicher gave the instrument to the Collection of Historic Musical Instruments.

Technical Description

Signed on the fall board on a brass plaque surrounded with vine scroll decoration: "J. B. STREICHER / K. K. HOF & KAMMER - PIANO (double eagle) FORTE - FABRIKANT / & SOHN in WIEN".

Oval printed paper label on the soundboard: "Nro. 6738. / J. B. STREICHER / & SOHN / vormal's N. Streicher geb. Stein und Sohn / WIEN. (hs.) 6.8. 112."

Range A₂ – a⁴.

Brazilian rosewood case with curved, protruding cheekpieces. Three hexagonal legs with turned capitals and brass sleeves.

Music rack in decoupé technique with lamp holders that can be folded out. Pedal lyre with two pedals (una corda, damper).

Lower keys ivory, upper keys stained black with ebony veneer. English action with backwards-leaning hammerheads that could be tilted up for service. Single backjack. Overhead dampers to e³.

Full cast-iron frame with continuous, screwed-down capotasto.

Cross-strung. A₂ – D#₁ wound copper, single strung; E₁ – G₁ wound iron, double strung; G#₁ – C# wound iron, triple strung; from D steel, triple strung.

Measurements:

Length:	2627 mm
Width:	1415 mm
Three-octave span:	499 mm
c ² :	317 mm
a ¹ :	428 Hz

The Music



Clara Schumann,
Bust by
Friedrich Hausmann, 1896
Sammlungen der
Gesellschaft der
Musikfreunde in Wien

Clara Schumann (1819–1896) was a child prodigy and received comprehensive musical training from her father, Friedrich Wieck, who had studied theology but was a great success as a music dealer and piano teacher. In addition to piano lessons, her training included instruction in composition, improvisation, musical analysis, ear training, violin and voice. She composed her first pieces at age eight, and her first published work appeared in 1831. Her early musical career is documented in a meticulously kept diary, intended not only to provide documentation and act as an incentive but also to serve as a means of monitoring her progress. By the 1830s the young pianist was busy playing concerts that took her to the large musical cities of Germany and abroad as well. In 1837 she made her first appearance in Vienna, where the notoriously severe critic Eduard Hanslick wrote: “Not a wunderkind – yet still a child and already a wonder.” The following year the Vienna court gave her the honorary title of k. u. k. Kammervirtuosin (“imperial and royal chamber virtuoso”). Her marriage to Robert Schumann in 1840 was against her father’s will and required a court ruling to make it possible. In the years that followed, household duties took an increasing share of Clara Schumann’s time. But despite the birth of eight children she continued to teach and play a reduced number of concerts. In these years, however, she wrote few compositions, and the last of her pieces was published in 1853.

Clara Schumann’s piano compositions are technically demanding, some of them even virtuoso. In addition to a few formally large compositions, her small, intimate works in particular distinguish her as a poetically inspired and imaginative artist. Characteristic of her music is a rich chromaticism and a compositional style that requires the pianist’s hands, especially the left, to span wide intervals.

The earliest character pieces that were later compiled as Opus 6 were written in 1834 and were published by Hofmeister in 1836 under the title *Soirées Musicales*. The pulsating rhythm of Clara Schumann’s “Toccata” is a continuation of the tradition of the Baroque toccata. The fleeting character of the opening and concluding sections is contrasted with a lyrical middle section that is carried by an almost endless melodic line. The “Notturmo” that follows is also in three sections and is exemplary of the poetic piano style of Frederic Chopin. With her *Souvenir de Vienne* Clara Schumann was expressing her gratitude for the unusually high honour accorded to her when the court granted her the title of Kammervirtuosin. This work, which she

called an *impromptu*, consists of an introduction and two variations on the imperial anthem. It offered the young pianist an opportunity to display every aspect of her virtuosity.

The story behind Clara Schumann's only piano sonata is a highly personal one. At Christmas in 1841 she gave her husband, Robert, a manuscript that was entitled *Sonatine* and contained the "Allegro" and "Scherzo" of the present work. On the last page of the manuscript she held out the prospect of completing the sonata. Only a few weeks later she had completed the slow movement, which now became the second, and the final "Rondo." The first movement is in the traditional sonata form, but has a number of individual characteristics, with development-like elements already included in the exposition. These contrasting thematic sections are demarcated by a striking number of agogic accents. The upbeat main theme of the second movement picks up the thematic thread of the first movement's coda. This brief movement is also in three-part form and offers a harmonic surprise after only a few bars: the main theme is first presented in E-flat major and then repeated in E-flat minor. The cheerful "Scherzo" in G major is the only movement in the sonata that appeared in a printed edition, with minor deviations from the manuscript. Clara Schumann included it as number four in the collection *Quatre pièces fugitives*. The final "Rondo" rounds out the cycle with its return to G minor. It is a virtuoso piece full of pianistic effects.

The *Trois Romances*, Opus 11 were composed in 1838/39 and published by Mecketti in Vienna in 1840. These are romantic character pieces in which the musical content has been compressed into an extremely small space. Only a short time later Schumann composed the cycle that was to be published by Breitkopf und Härtel in Leipzig as *Quatre pièces fugitives*. Although there is some temptation to understand the title as referring to "fugue-like pieces" (a mistake that Breitkopf und Härtel made in a later edition), "fleeting" or "elusive" better expresses the character of the works. They are quite different in character, and in the 19th century they were among the composer's best-known pieces. The "Romanze" in A minor is dedicated to Clara Schumann's friend Johannes Brahms and was among her final compositions. It is marked by unbelievable tenderness but also sadness, giving us a glimpse of the depth of the relationship that must have existed between these two creative souls.



Produzent / *producer*
Musikalische Aufnahmeleitung / *recording supervisor*
Klangregie / *sound director*
Tontechniker / *sound engineer*
Musikschnitt und Mastering / *music editor and mastering*
Instrumentenbetreuung / *fortepiano maintenance*
Aufnahmeort / *recorded at*
Aufnahmedatum / *recorded*
Booklet Texte / *booklet text*
Lektorat / *text editor*
Übersetzung / *translation*
Fotos / *photos*
Grafik / *cover design*

Manfred Harras und Kunsthistorisches Museum Wien
Rudolf Hopfner
Othmar Eichinger
Claus Pitsch
Othmar Eichinger
Alfons Huber
Sammlung alter Musikinstrumente
22. – 26. 1. 2007
Rudolf Hopfner
Elisabeth Herrmann-Fichtenau
John Winbigler
Alexander Rosoli
mach-art, mach-art@chello.at

Wir danken Frau Univ. Prof. Mag. Dr. Elena Ostleitner und der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien für die Unterstützung.
Many thanks to Univ. Prof. Mag. Dr. Elena Ostleitner and to the Gesellschaft der Musikfreunde in Wien for their assistance.

© 2013:
Kunsthistorisches Museum Wien
und / and
paladino music
pmr 0028
© & © 2013
www.paladino.at

made in Germany
(LC) 20375

Alle Rechte vorbehalten.
All rights reserved.

Hochauflösende 24 Bit Aufnahme:
TON Eichinger, Wien
Aufgenommen mit:
Mikrofonen von Neumann,
Mikrofonvorverstärkern von Millennia Media,
Analog/Digital Wandlern von Lake People.
Harddisk Recorder Aaton Cantar-X
Konversion auf 16 Bit / 44,1 kHz und CD Master erstellt
mit Surround Cube von Cube Tec.

*High resolution 24 Bit recording
by TON Eichinger, Vienna
Recorded with:
microphones by Neumann,
microphone preamps by Millennia Media,
analog/Digital Converters by Lake People.
Harddisk Recorder Aaton Cantar-X
Conversion to 16 Bit / 44,1 kHz und CD Master created
with Surround Cube by Cube Tec.*

Eugenie Russo

Eugenie RUSSO wurde in New York City geboren und studierte Konzertfach bei Prof. Hans Graf an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, wo sie 1982 ihr Studium abschloss. Es folgten zahlreiche Solo-Konzerte sowie Rundfunk- und Fernsehaufnahmen in ganz Europa, Japan und in den USA, wo ihr 1986 ein erfolgreiches Debut in der New Yorker Carnegie Recital Hall gelang. Sie ist Gastdozentin an mehreren Colleges und Universitäten in Nordamerika. Seit 1991 leitet sie eine Klasse für Klavier am Josef-Matthias-Hauer-Konservatorium in Wiener Neustadt, wo sie zugleich als Abteilungsleiterin wirkt.

Seit 1997 ist Eugenie Russo auch als Professorin bei der Vienna International Pianists Academy in Wien tätig. Zu ihren künstlerischen Höhepunkten zählen unter anderem Soloauftritte im Großen Musikvereinsaal in Wien, im Cappella-Saal in St. Petersburg und bei diversen internationalen Festspielen, darunter die Wiener Festwochen, das Béla-Bartók-Festival in Szombathely, der Wiener Klangbogen und Bologna Sogna.

Sie hat mehrere Solo-CDs eingespielt, und zwar unter anderem mit Musik von George Gershwin, Aaron Copland und erstmals Egon Wellesz' Tänzen op. 10.

Eugenie Russo

Eugenie RUSSO was born in New York City and studied piano performance under Prof. Hans Graf at the Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Vienna, where she completed her studies in 1982. This was followed by numerous solo concerts as well as radio and television recordings throughout Europe, Japan and the United States. She made her successful debut in New York's Carnegie Recital Hall in 1986. A guest lecturer at several colleges and universities in North America, she has taught piano since 1991 at the Josef-Matthias-Hauer Conservatorium in Wiener Neustadt, where she also chairs the department.

Since 1997 Eugenie Russo has been a professor at the Vienna International Pianists Academy in Vienna. Among the highlights of her career have been solo recitals in the Great Hall of Vienna's Musikverein, St. Petersburg's Cappella Hall and at various international festivals, including the Vienna Festival, the Béla Bartók Festival in Szombathely, Hungary, Vienna's Klangbogen and the Bologna Sogna.

She has made several solo CDs with music by George Gershwin and Aaron Copland as well as the first recording of the Tänze, op. 10 by Egon Wellesz.

**CLARA
SCHUMANN'S
KLAVIER**

Eugenie Russo

KUNST
HISTORISCHES
MUSEUM
WIEN

paladino music

Clara Schumann (1819–1896)

Aus: Soirées musicales, op. 6

1 Nr. 1: Toccatina: Presto, espressivo e tranquillo 2'09

2 Nr. 2: Notturmo: Andante con moto 5'00

Souvenir de Vienne

3 Adagio quasi fantasia 6'45

Sonate für Klavier in g-Moll

4 Allegro 6'24

5 Adagio 2'52

6 Scherzo, leggiaramente 2'25

7 Rondo 5'37

Trois Romances, op. 11

8 Andante 3'16

9 Andante, Allegro passionato 5'51

10 Moderato 4'28

Quatre pièces fugitives, op. 15

11 Larghetto 3'08

12 Un poco agitato 2'29

13 Andante espressivo 5'19

14 Scherzo 2'23

Aus: Drei Romanzen, op. 21

15 Nr. 1: Andante, sehr innig bewegt 6'07

Gesamtspielzeit / total duration 64'23

Eine CD Reihe des Kunsthistorischen Museums mit Aufnahmen
von Instrumenten der Sammlung alter Musikinstrumente

*A CD series of the Kunsthistorisches Museum with recordings of
instruments from the Collection of Historic Musical Instruments*